

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 32 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg., außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Anzeigengebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro 160.

41. Jahrgang.

Dienstag den 19. Oktober 1880.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Fabriek-Verkauf.

In der Pflanzsachse der Mathilde Spaich, Drehers Tochter dahier, kommt die vorhandene Fabriek bestehend in:



etwas Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth durch alle Rubriken, Schreinwerk, und sonstigem Hausrath, sowie ein Dreherhandwerkzeug am

Donnerstag den 21. d. M.
von Vormittags 8 Uhr an

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber in das Spaich'sche Wohnhaus eingeladen werden.

Den 14. October 1880.

R. Gerichtsnotariat.
Lütt.

Winnenden.

Kelter-Verkauf.

Eine zum Abbruch bestimmte städt. Kelter im Waiblingerberg wird dem Verkauf ausgesetzt.

Liebhaber hiezu sind auf

Montag den 25. Okt. 1880,
Nachmittags 3 Uhr

zur Kaufs-Verhandlung auf dem Platze eingeladen, wo dann Gelegenheit geboten wird, der in der Kelter sich befindliche circa 12 Meter lange noch gut erhaltene Kelterbaum mit Zugehör, das übrige Gebälge von Eichenholz, das Dach mit Hohlziegel u. s. w. auch einzeln zu erwerben.

Stadtspf. Kallenberg.

Neustadt,

Gerichts-Bezirks Waiblingen.

Karl Wilhelm Häußermann, Weingärtner und Wittwer von hier, hat sich mit Hinterlassung von drei Kinder von 1/2 bis 5 Jahren von Hause entfernt und ist sein Aufenthalt nicht bekannt, aller Wahrscheinlichkeit nach ist derselbe nach Amerika; Häußermann wird nun aufgefördert binnen der Frist von

zwei Wochen

seinen Aufenthalt hieher anzuzeigen, oder einen Bevollmächtigten in rechtsgiltiger Weise aufzustellen, widrigenfalls für ihn ein Abwesenheits-Pfleger aufgestellt und mit diesem in seinen Vermögens- und Schulden-Angelegenheiten verhandelt würde.

Neustadt den 16. Okt. 1880.

Gemeinderath.

Vorst. Schulth. Säfner.

Korb.

Oberamts Waiblingen.

Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese beginnt hier am

Dienstag den 19. d. Mts.

Quantität sämmtlich von den höheren Berglagen ca. 350. Hektoliter,

Qualität gut.

Den 16. Octbr. 1880.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Von R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg ist gegen Einsendung von 6 Mark zu beziehen:

Großes Tanz-Album

enthaltend: 12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polka, 11 Galopp, 9 Mazurka, 8 Redowa, 12 Rheinländer, 8 Tyroliennen, 5 div. andere Tänze für Pianoforte. Jedem Clavier-Spieler sehr zu empfehlen.

Waiblingen.

Am nächsten
Mittwoch,
Morgens 8 Uhr,
wird der



Pförc

auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtspflege.

Waiblingen.

Es ist noch 1 Km. gespaltenes

buchenenes Holz

zu verkaufen. Das Holz wird auch Centnerweise abgegeben.

Fr. Sebler.

Waiblingen.

Ein fleißiges

Mädchen

das gut kochen und Haus- und Feldarbeit gut versteht, sucht eine Stelle bis Martini. Zu erfragen bei Frau Schmied Maas.

Waiblingen.

2 schöne halbbengalische, großtrachtige



Mutterschweine,

(unter 4 die Wahl) und 9 schöne junge Gänse hat zu verkaufen.

Ehr. Solzwarth.

Waiblingen.

Sehr schöne gutkochende bayrische

Erbfen

sind zu haben in der

Sahn'schen Kunstmühle.

Chocoladen,
Malzextracte,
Schweizer-Pillen,
Löflund's Bonbons,
Sustennittel
von 10 Pfennig an,
Lebertfran frisch u. sehr
angenehm schmeckend
Apotheke Endersbach.

Waiblingen.

Verbindung Ghibellinia.

Nächsten Mittwoch
grosser Kneipabend
bei Hertneck. Prof. Luik.

„Der Gesellschafter.“

Vierteljährlich 104 Seiten für 90 Pf., einzelne Nummern 8 Pf.

Eine wöchentliche Zeitung

für alle Gebiete der geselligen Unterhaltung.

Jesselnde pikante Romane, kurze Erzählungen, Skizzen, Humoresken, Tagesgeschichte und feuilletonistische Kleinigkeiten in Süße und Sülle bringend. Bestellungen nimmt entgegen

H. Weig's Verlagsanstalt, Winneberg bei Hamburg.

Wien 1873: Auerkennungs-Diplom!

Der einzig ächte

Bernhardiner

Alpen-Kräuter-Liqueur

von

Wallrad Ottmar Bernhard,

fgl. Hofdestillateur in München,

ist nach den wissenschaftlichen Gutachten der Herren Universitätsprofessoren Dr. R. A. Buchner, Dr. G. C. Wittstein, Dr. Kaiser und vieler rühmlichst bekannter Aerzte der vorzüglichste Gesundheitsliqueur und dabei ein ebenso anmuthendes als Gesundheit förderndes Genußmittel, frei von allen schädlich und drastisch wirkenden Stoffen, er regelt die Funktionen des Magens unglaublich rasch, führt deshalb normale Verdauung und gesunde Blutbildung herbei, macht bedeutenden Appetit, reinigt Eingeweide und Mastdarm, macht regelmäßigen Stuhlgang, stärkt Nerven und Muskeln, gibt dem Körper neue Lebensfrische und ein gesundes, blühendes Aussehen.

Jede Flasche ist mit meinem Namen verschlossen und liegt eine Gebrauchsanweisung von Dr. F. B. Kranz bei. Flaschen à Mk. 1 05., Mk. 2., Mk. 4., sind ächt zu haben in:

Waiblingen bei Herrn Jm. Scheffel. Cannstatt: Cond. H. B. Ludwigsburg: Aug. Beck. Schorndorf: Ed. Stüber. Marbach: Cond. Sattler. Backnang: A. Meuret ob. Apoth.

Württemberg.

Neckarjulum, 14. Okt. Obgleich es an Warnungen, mit Schießwaffen vorsichtig umzugehen, nicht fehlt, kommt es dennoch gar häufig vor, daß in Folge leichtsinniger Handhabung der Waffen Unglücksfälle zu beklagen sind. So ereignete sich heute hier der Fall, daß ein junger Mann einem vierzehnjährigen Knaben eine geladene, mit Zündhütchen versehene Pistole, zum Tragen in den Weinberg übergab. Unterwegs entlud sich auf bis jetzt unerklärte Weise die Waffe und die ganze Ladung gieng dem Träger durch die rechte Hand.

Hölzern, 12. Okt. Am letzten Sonntag entlud sich über unserem Ort ein schweres Gewitter, dessen Schossen in der Größe von Taubeneiern den Boden derart überschütteten, daß er in wenigen Minuten wie mit einer Schneedecke überzogen war. Glücklicher Weise ist das Unwetter aber ohne böse Spuren zur großen Freude der Weingärtner vorüber gegangen. Jedenfalls hat das starke Laub die Trauben beschützt. Es dürfte wohl an der Zeit sein, recht bald mit der Lese zu beginnen.

Züttlingen, 15. Okt. Der Zuckerfabrik drohte heute eine Gefahr, die jedoch durch die Windstille abgewendet wurde. Gleich nach 12 Uhr Mittags stand der Kalkofen in Flammen. Bei der großen Menge verfügbaren Wassers war das Feuer durch Angehörige der Fabrik nach einer kleinen Stunde vollständig gedämpft.

Von der Reutlinger Alb, 13. Okt. In Thalheim zeigt ein 11jähriges Bürschen schon hübsche Diebstalente. Dasselbe schlich sich durch die Scheune in ein Wohnhaus und öffnete mit einem falschen Schlüssel eine Kommode, in welcher eine sonst unbemittelte Frau gerade 30 Mk. liegen hatte. Der junge Dieb eignete sich diese Summe an und kaufte sich einige Schleckereien; den größten Theil der Summe verbarg er an verschiedenen Orten, von welcher er einiges selbst nicht mehr auffinden kann oder will. So hatte er etliche Markstücke auf einer Wiese verborgen, wo er ein viereckiges Stück Rasen auschnitt und auf diese Weise einen Bergungsort herstellte.

Vom Fränkischen, 15. Okt. In Weidelbach an der bayrischen Grenze ereignete sich vorgestern ein bedauerlicher Unglücksfall. Zwei Mädchen, die in den Wald spazieren wollten, gingen miteinander über einen Steg, der über den dortigen Waldbach führt; die eine davon, das 11jährige Töchterchen des Bauern Fürster, verlor das Gleichgewicht, stürzte ins Wasser und kam elend in den

Wellen um, trotzdem Hilfe schnellstens zur Hand war. Erst am andern Tags wurde sie in weiter Entfernung von der Unglücksstelle an einem Rechen hängend aufgefunden. — Die vierteljährliche Bezirksversammlung von Aerzten, welche gestern im Hotel Faber zu Crailsheim abgehalten wurde, war von 14 Aerzten besucht.

Ulm, 15. Okt. Gestern und heute wurde vor dem Schwurgerichte ein Fall verhandelt, welcher eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausübte. Das Verbrechen hatte insbesondere im Ehinger Bezirke große Aufregung hervorgerufen. Es ist dies die Anklage gegen den 19 Jahre alten vormaligen Fürstlich Thurn- und Taxis'schen Jagdgehilfen in Obermarchthal, den in Rüttenrain, bayr. Bezirksamts Regensburg, geborenen Adolf Victoria, Sohn des zu Ehlingen, Oberamts Neresheim, angestellten Taxis'schen Revierförsters Victoria. Die Anklage geht dahin: Victoria habe in der Nacht vom 22. auf 23. Dezember v. J. zu Obermarchthal in der Bierhalle und deren Nebengelass die Ghesrau des dortigen Bräumeisters Georg Kerscher, Rosine Kerscher, vorsätzlich, jedoch in nicht mit Ueberlegung geschehener Ausführung der That getödtet, indem er ihr, um ihr das Leben zu nehmen, mit seinem Jagdmesser in Kopf, Brust, Unterleib und Rücken eine Reihe von Stichen versetzte, von denen namentlich einer in das Herz drang und sofort den Tod der Verletzten herbeiführte. Verbrechen des Todtschlags (§ 212 des Str.G.B.). In der Nacht vom 22., 23. Dez. v. J. erwachte etwa um 2 Uhr Nachts der Bräumeister Kerscher in Obermarchthal und bemerkte, daß seine Frau, welche die Wirthschaft, sog. Bierhalle, welche ziemlich entfernt von der Bräuerei liegt, allein besorgte, noch nicht im Bett war. Mit dem Gedanken, es werden wieder ein Paar Gäste recht lang sitzen geblieben sein, schief er wieder ein. Etwa um 3 Uhr wachte er abermals auf und da seine Frau noch nicht da war, begab er sich ohne Licht in die Bierhalle; er fand die Thüre offen, das Licht im Gang erloschen und auch in der Halle selbst kein Licht. In der Bierhalle sah er, nachdem er ein Zündhölzchen angezündet, Niemand. In der Meinung, seine Frau könnte am Ende doch schon im Bett sein, begab er sich wieder zurück; da dies aber nicht der Fall war, so gieng er, mit einem Licht versehen, wieder hinüber. Schon an der Thüre sah er Blutstrecken, die ihn sofort etwas Schreckliches ahnen ließen; auch im Wirthschaftszimmer sah er Blut, und in dem Nebenzimmer, dem sog. Herrenzimmer, fand er dann seine Frau todt in ihrem Blute liegend. Die Rocktasche der Frau war umgestülpt, das Geld, das sie des Tags über einge-

Ein hohes Alter

können selbst schwächliche Personen erlangen.

Niemand veräume deshalb, sich sofort das neu erschienene Buch anzuschaffen, welches die am häufigsten auftretenden Krankheiten wie:

Abmagerung, Schwäche, Magenleiden, Nervenleiden, Leberbeschwerden, Blutarmuth, Hämorrhoiden, Bandwurm u. s. w. genau beschreibt und dagegen die wirksamsten Hausmittel angiebt. Das Buch ist gratis zu haben in Waiblingen bei C. F. Buch.

Ulmer Münsterbau-Loose

Ziehung Mitte Dezember
à 1 Mk. sind zu haben bei
C. F. Buch.

Gegen Zahnweh ist Schrader's Para-Zabntinctur ein vorzügliches Mittel. Flac. 50 Pf. in Waiblingen bei C. F. Buch.

nommen und in der Tasche zu verwahren pflegte, war fort, die Schublade im Schenktsche war herausgezogen, eine Gelbbüchse stand leer auf dem Tische. Kerscher vermuthete alsbald, daß derjenige, welcher seine Frau getödtet, auch das Geld mitgenommen habe. Die Frau hatte nicht weniger als 20 Stichwunden, alle mit einem scharf geschliffenen Instrument beigebracht; 14 fanden sich auf dem Kopf, 6 am Rumpfe der Leiche; eine Wunde an den Weichtheilen der linken Hand zeigte, daß das Messer durchgezogen worden war. Ein Stich unterhalb der vierten Rippe hatte das Herz durchbohrt und mußte den augenblicklichen Tod der unglücklichen Frau, die erst 36 Jahre alt war und den Ruf einer wackeren, freundlichen und durchaus soliden Frau in hohem Grade genoß, zur Folge gehabt haben. Es war dieß offenbar der letzte Stich, der ihr versetzt worden ist. Es fehlte ihr ein Ohrenring, die Schürze war aufgerissen; an ihren blutigen Fingern klebten Haare, ebenso fanden sich an ihrer Jacke Haare. Der Kampf, den sie mit ihrem Mörder bestritten, mußte hienach und da in allen Gelassen Blut sich befand, ein gräßlicher, länger dauernder gewesen, sie mußte durch alle Gemächer gehezt worden sein.

Da sofort bekannt war, daß der Jagdgehilfe Victora in der fraglichen Nacht mit der Bräumeisterin allein noch als letzter Gast in der Bierhalle geblieben war, so richtete sich der erste Verdacht der Thäterschaft alsbald gegen diesen und er wurde noch in der gleichen Nacht durch den Schultheißen von Obermarchthal und den daselbst stationirten Landjäger festgenommen. In seiner Wohnung zeigten sich Spuren, daß Wasser verschüttet worden; an seinen Kleidern zeigten sich, obgleich er solche gewaschen hatte, Blutflecken. Man fand bei ihm 7 Mk. 40 Pf. in Rehnspfennigstücken, 3 Mk. 65 Pf. in Fünfspennigstücken und 6 Einpfennigstücke, ferner 9 Mk. 40 Pf. in Zwanzigspennigstücken und 5 Mk. in Fünzigspennigstücken, während er wenige Tage zuvor sein Gehalt nur in Fünfpennigstücken ausbezahlt erhalten hatte. Die Stiefel, die Victora in jener Nacht trug, hatten starke Nägel auf der Sohle. An verschiedenen Stellen in dem Fußboden der Bierhalle fanden sich offenbar durch Stiefelnägel entstandene Eindrück, welche vollständig den Entfernungen zwischen den Nägeln an den Stiefeln des Victora entsprachen. Die an der Leiche gefundenen Haare sind mikroskopisch und chemisch untersucht worden; es sind theils Haare des Angeklagten, theils Haare aus dessen Juppe, die er damals getragen hat. Der Angeklagte, der am 2. Juni 1861 geboren ist, befand sich, nachdem er verschiedene Studienanstalten, in Metten, Regensburg und Dillingen, besucht hatte, in welchen er stets ungünstige Zeugnisse erhalten, so auch insbesondere in Metten, wo ihm wegen seines rohen und rauflustigen Benehmens der Wiedereintritt versagt wurde, seit etwa 2 Jahren als Jagdgehilfe bei dem fürstlich Taxisschen Revieramt Obermarchthal und bezog dort ein Taggeld von 2 Mark, auch erhielt er im April und Juli v. J. Unterstützungen im Betrag von 75 Mk. und 150 Mk. Dieses Einkommen reichte ihm, da er gut zu leben und lange im Wirthshaus zu sitzen pflegte, nicht, und hatte er deshalb Schulden gemacht. Die Kost genoß er bei der Bräumeisterin seit Anfang September v. J., er bezahlte aber nie, entlehnte vielmehr noch haar Geld von derselben. Die Bräumeisterin hatte deshalb, wie bezeugt worden, im Sinne, ihn ernstlich anzufordern. Sie pflegte ihre Ausstände in ein Hausbuch einzutragen und am Nachmittage des 22. Dezember hieß sie ihn in dieses Buch hineinzusehen. Nachdem Victora dies gethan, fragte sie ihn: „wie stimmt's?“ Es zeigte sich nachher, daß aus diesem Hausbuch, das in der Bierhalle war, einige Blätter herausgerissen worden waren, und fand sich in demselben ein Aufschrieb über die Schuld des Angeklagten nicht mehr. Am gleichen Tage klagte Victora dem pens. Waldschützen Weisser über seine Geldverlegenheit, wobei er meinte, die Bräumeisterin werde ihm schon aushelfen. Einige Wochen vor der That hat er den Schlüssel, der die Thüre vom Gang in das Herrenzimmer der Bierhalle öffnet, gezeichnet, auch war er am 19. Dez. Abends im Holzstall entdeckt worden. Nachdem Victora bisher geläugnet und erst wenige Tage vor der Verhandlung Einräumungen gemacht hatte, hat er bei der Hauptverhandlung Folgendes angegeben: er habe die Bräumeisterin Nachts 12¹/₄ Uhr getödtet; den letzten Stich habe er ihr im Nebenzimmer versetzt. Sie habe ihn, als die übrigen Gäste sich entfernt gehabt, aufgefordert, das Kostgeld zu bezahlen und ihn einen leichtsinnigen Burschen, einen frechen, unverschämten Kerl genannt und darauf habe er ihr mit einem Scheitern Holz mehrere Streiche versetzt. Sie habe ihm dieses Holz, das er, weil es blutig gewesen, nachher in den Ofen geworfen habe, aus der Hand gerissen, und jetzt habe er nach seinem Jagdmesser gegriffen und mit demselben so lange auf die Frau hineingestoßen, bis sie mit einem Schrei zusammengesunken und todt gewesen sei. Nachdem er sich hievon überzeugt, habe er das Geld aus ihrer Tasche, ebenso das in der Gelbbüchse enthaltene Geld genommen; es befände sich dieses Geld unter dem bei ihm gefundenen. Er habe es deshalb genommen, um den Verdacht von sich abzulenken und den Anschein zu erwecken, als ob ein Raubmord vorliege. Er hat dann aber wieder eingeräumt, daß er das Geld auf alle Fälle genommen hätte. Von dem Haus-

buch will er gar nichts wissen, dasselbe nie gesehen haben, die Bräumeisterin habe, wie er behauptete, seine Schuld gar nicht aufgeschrieben. Als ihn der Präsident wegen des Geldes und des Hausbuchs scharf inquirirte und betonte, daß er, wie es scheine, die Bräumeisterin mit kaltem Blute getödtet habe, daß es sich also nicht um einen Todtschlag, eine Tödtung im Affekt, sondern um einen vorbedachten Mord handle, erklärte Victora, er sage es jetzt vor dem ganzen Gerichte, daß er nicht der Thäter sei, er habe die Schuld auf sich genommen, damit kein Mord auf ihn herauströme, und habe, da er gewußt, daß er nicht wegen Mords verurtheilt sei, von zwei Uebeln das kleinere gewählt; der Mörder sei er nicht, es flebe kein Blut an seinen Händen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie es dann komme, daß er mit Blut besetzt gewesen, erwiderte er, er sei allerdings mit der Leiche in Berührung gekommen, aber wie? wisse er nicht. Als er weiter auf die Bedeutung, den Sachverhalt wegen der Wegnahme des Geldes zu erörtern, hingewiesen wurde, erklärte er, er mache jetzt von seinem Rechte, keine Antwort zu geben, Gebrauch. Die Sachverständigen haben erklärt, daß die Behauptung des Victora, er habe die Frau Kerscher nur mit einem Stück Holz auf den Kopf geschlagen, vollständig unwahr sei, daß vielmehr alle Verletzungen durch das Jagdmesser, sog. Knicker des Angeklagten zugefügt worden sind. Der Vorsitzende machte noch auf den gegenüber der Anklage veränderten Gesichtspunkt, indem nicht Todtschlag, sondern Mord vorliege, aufmerksam, wogegen der Angeklagte nichts eingewendet hat. Der 1. Staatsanwalt Pfaff hat denn auch unter Darlegung der hiefür sprechenden Momente auf Mord plädirte, während der Vertheidiger Rechtsanwalt Döwald von Ulm, indem er bestritten hat, daß sein Klient mit Ueberlegung gehandelt, nur einen Todtschlag anzunehmen beantragte. Nach einer nur etwa 10 Minuten dauernden Berathung verkündete der zum Obmann der Geschworenen bestellte Baron v. Käßler von Gamerschwang den Spruch, wonach die erste Frage, welche dahin lautete: „Ist der Angeklagte schuldig, in der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember 1879 zu Obermarchthal die Bräumeisterin Rosine Kerscher vorsätzlich getödtet und die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben?“ bejaht, und somit Victora des Mords schuldig erklärt worden ist. Der Schwurgerichtshof hat hierauf die Todesstrafe ausgesprochen. Kalt, ohne Zeichen einer Erregung, hat Victora dieses Urtheil aufgenommen. (Schw. M.)

Neubulach, 14. Okt. Am letzten Sonntag ging ein hiesiger jüngerer Bürger in das eine halbe Stunde von hier entfernte Kohlersthal und wird bis heute vermißt. Troßdem daß ganze Mannschaften die Umgegend durchstreiften, auch die Nagold eine große Strecke sondirt wurde, ist noch keine Spur von dem Vermißten gefunden worden.

Deutsches Reich.

Köln, 16. Okt. Ein unbergänglich schöner, ein glänzender Ehrentag der deutschen Nation ist vorübergerauscht. Die gestrige Beleuchtung der Häuser, der Kirchen, des Domes vor allem, war brillant.

Köln, 16. Okt. Der historische Festzug war höchst gelungen, wie es in der kunstgewandten rheinischen Großstadt nicht anders zu erwarten ist. Kölner Charaktermännerköpfe und schlanke edelschöne Frauengestalten in den reichsten geschmackvollst ausgeführten Kostümen waren in dem Zuge zahlreich vertreten. Der Kaiser verherrlichte das Fest durch seine Gegenwart.

Frankfurt, 14. Okt. Einem Privatbriefe aus Santiago, der der „Fr. Ztg.“ zur Verfügung gestellt wird, entnehmen wir über die Gebrüder Sachs Folgendes: Die Herren Hellmann und Morris, in Wahrheit Gebrüder Sachs, leugnen noch heute, behaupten sogar zu wissen, daß Gebr. Sachs in Madrid während ihres Dortseins festgenommen seien. Allerdings führen sie zwei erbrochene Briefe an Hermann Sachs in ihrem Koffer ohne Couvert mit sich, wollen jedoch nur mit diesen Herren bekannt gewesen und „durch Zufall“ zu diesen Briefen gekommen sein. Auch ist es ein eigenthümlicher Zufall, daß einer derselben einen eben so schleppenden Gang hat, wie er in dem Steckbrief als Kennzeichen angegeben ist. Nächster Tage kommt von Valparaiso ein junger Mann herauf, welcher die Herren Sachs vor 20 Monaten in Frankfurt erkannt hat, um dieselben gerichtlich anzuerkennen oder nicht. Uebrigens hat Herr Konsul Junghe auch ein Telegramm von Deutschland bekommen mit dem Auftrage von unsern Behörden, amtlich Alles aufzubieten, um die Schwindler zu entlarven und im Loch festzuhalten, bis ihm alle möglichen und nothwendigen Dokumente von Europa zu Händen kommen können.

Mainz, 15. Okt. Ein schändlicher Raubüberfall ist gestern Abend kurz nach 7 Uhr in unserer Stadt vorgekommen. Der in der kleinen Emmeransstraße wohnende Bankier David Goldschmidt befand sich um die eben angegebene Stunde noch in seinem Comptoir, und war gerade damit beschäftigt, das Bureau zu schließen, um sich nach seiner in einer anderen Straße gelegenen Wohnung zu begeben. Gerade als sich der Bankier entfernen wollte, kam durch die hintere Thüre (die nach der Straße führende vordere Thüre war bereits verschlossen) ein junger Mann in das Comptoir und verlangte noch ein Loos zu kaufen. Herr G. wollte an-

fänglich das Loos nicht mehr abgeben und ersuchte daher den jungen Mann, bis den andern Tag zu warten. Doch der junge Mann drängte und so entschloß sich endlich Hr. G., das Loos zu verabsolgen. Kaum hatte sich aber der Bankier nach seinem Kassenfremden gewendet, um das Verlangte zu holen, als sich der Fremde von hinten mit aller Gewalt auf den alten Mann stürzte, diesem die Kehle würgte und ihn zu Boden riß. Bei dem Hinstürzen verlor der Fremde aber auch das Gleichgewicht und er fiel mit zu Boden. Dadurch wurde der Hals des Bankiers frei und so laut er konnte rief er um Hilfe und wehrte sich seines Angreifers. Da es noch früh an der Zeit war, so vernahmen die im Hause wohnenden Leute den Hilferuf und eilten herbei. Der Räuber entsprang nun da er sich aber erkannt glaubte, stellte er sich andern Tages freiwillig der Polizei. Es ist ein Arbeiter, der früher in dem betr. Hause wohnte.

Ausland.

Prag, 14. Okt. Um der immer mehr um sich greifenden Auswanderungslust aus Böhmen nach Amerika einigermaßen zu steuern, gibt man sich gegenwärtig von Seiten der Regierungsorgane alle erdenkliche Mühe, das europäische Volk von seinem beharrlichen Entschlusse abzubringen, drüben über dem Ocean sein Glück zu versuchen und ihm dagegen die Kolonisation Bosniens und der Herzegowina als bei Weitem vortheilhafter ans Herz zu legen, woselbst von Seiten der einschlägigen Behörden Allem aufgegeben wird, die Einwanderung nach diesen vor der Hand noch unter östr. Herrschaft stehenden Gebietsheilen zu lenken. Hierzu werden den dorthin Einwandernden alle möglichen Vortheile in Aussicht gestellt, welche sie in Amerika niemals in demselben Maße zu gewärtigen haben. U. A. wird von Seiten der Regierung denselben unentgeltlich auf eine Reihe von Jahren, jedoch gegen spätere ratenweise Abzahlung des Schätzungswertes, sofort bei ihrer Ansiedlung das nöthige Ackerland, Bauplätze und Bauholz angewiesen und auch während 10 Jahren Steuerfreiheit in allen Theilen garantirt, kurz es wird Allem aufgegeben, um die dort so nöthige Kolonisation durch zuwandernde Bevölkerung so rasch als möglich herbeizuführen. Insbesondere ist es der gegenwärtige Statthalter von Bosnien, der umsichtige, hochverdiente Herzog Wilhelm von Württemberg, der die Einwanderung nach diesem Lande fördert, und man glaubt, daß ihm diese auch Dank seiner unermüdeten Thätigkeit gelingen werde. Die beiden Länder Bosnien und Herzegowina sind solche, die von Milch und Honig fließen (?) und es bedarf nur erst der richtigen Inangriffnahme, der Art der Kultur, um alle die dort noch schlummernden, reichlich vorhandenen Schätze unter und über dem dort so ergiebigen Boden zu heben und zu verwerten. — Von dem Kronprinzen Rudolf, der gegenwärtig seine Brautfahrt nach Brüssel wiederholt, erfährt man, daß er daselbst bis zum 28. d. M. zu verweilen gedenkt und dann sich nach Ungarn begibt, um daselbst auf Bären- und Wolfsjagden seinen Lieblingsport, den des kühnen Waidmanns, fortzusetzen. Von seiner früher beabsichtigten Orientreise ist es wieder stille geworden; möglich, daß die inzwischen wieder etwas friedlicher aussehende Orientkrisis ihn am Ende doch noch dazu veranlaßt, sich das zukünftige Austro-Saloniki beim Lichte zu betrachten.

Paris, 16. Okt. Aus Basoich wird gemeldet: Der montenegrinische Oberkommandirende habe mit der kaiserlichen Garde und den regulären Truppen das Lager bei Suturina bezogen.

London, 16. Okt. „Times“ meldet aus Basoich: Admiral Seymour erhielt die Information, daß die Türken Torpedos im Hafen von Smyrna versenken.

Konstantinopel, 15. Oktober. In Prizrend wurde am 12. ds. der Dragoman des dortigen österreichischen Konsulats sammt Frau ermordet. Um sein Leben kämpfend, erschloß der Dragoman zwei der Mörder und verwundete zwei andere. Die Pforte ordnete die strengsten Maßnahmen an. (N. N. Btg.)

Der chines. Botschafter Marquis Tseng erwartet mit jedem Tage seine Abberufung aus St. Petersburg. Als Beweis dafür, daß etwas Ernstes zwischen Rußland und China im Gange ist, wird in Petersburg der Umstand angesehen, daß den Marquis Tseng in der letzten Zeit häufig die Botschafter der übrigen Mächte besuchten. Der Verkehr zwischen dem Ausw. Amte in Petersburg und dem chinesischen Botschafter hat vollkommen aufgehört.

Eine schreckliche Entdeckung hat ein Bootsenboot von New-York gemacht. Die Mannschaft desselben berichtet, daß es zwei Tagereisen vom Hafen entfernt dem britischen Schoner „Gladia-10r“, mit dem Kiel aufwärts, begegnet sei. Das verunglückte Fahrzeug befand sich in der Fahrstraße, weshalb eine Bootsmannschaft ausgesandt wurde, um es zum Sinken zu bringen. Der aus dem Innern des Schiffsraumes aufsteigende Gestank von verwesten Leichen war jedoch so entsetzlich, daß die Mannschaft ihr Vorhaben aufgeben mußte. Am Bugspriet hing die Leiche eines Matrosen und die Bootsen sind überzogen, daß sich die Leichen der ganzen Schiffsbemannung in dem Fahrzeuge befinden.

Verschiedenes.

Die neunschwänzige Kaze. In London wurde kürzlich Henry Perry von dem Kriminalgerichtshofe wegen versuchten Raubmordes, begangen an einem Reisegefährten auf der Fahrt mit der Londoner unterirdischen Eisenbahn, zu zwanzig Jahren Zuchthaus und zu dreißig Hieben mit der „neunschwänzigen Kaze“ verurtheilt. Am 2. Oktober wurde der letztere Theil dieses Urtheils im Newgate-Gefängniß an ihm in Gegenwart des Gefängnißdirectors, des Arztes und des Oberwärters vollstreckt. Dem Mörder, der nach den ersten Schlägen sich in schrecklichen Krümmungen wand und wie wüthend um sich biß, dann aber bitterlich weinend um Gnade bat, wurde kein einziger von den Hieben, die ihm ein kräftiger Wärter zumaß, nachgegeben. Halb ohnmächtig wurde er nach vollzogener Züchtigung, die ihm, wie seinerzeit der Richter verklärt hatte, zuerkannt worden war, damit er mindestens theilweise erkennen lerne, was sein Opfer unter seiner grausamen Mißhandlung gelitten habe, in seine Zelle zurückgeführt.

Eine sonderbare Hochzeit. Aus Prag, 11. Okt., wird berichtet: „Im hiesigen allgemeinen Krankenhaus wurde gestern ein eigenthümliches Hochzeitsfest gefeiert. Daselbst befindet sich in Pflege ein am ganzen Körper gelähmter Kranker, ein ehemaliger Circusclown, dem Publikum unter dem Namen der „dumme August“ bekannt. Derselbe vermag sich ohne fremde Beihilfe nicht einmal vom Bett zu erheben. Während seiner mehrmonatlichen Spitalspflege knüpfte er im Krankenhaus ein Liebesverhältniß mit einer Wärterin an und gestern fand die Hochzeit statt. Als Trauungszeugen fungirten Patienten.“

Schnell-Redner. Einer der schnellsten Redner der Gegenwart dürfte Gambetta sein, der in der Minute 230 bis 240 Worte spricht. Ein im gewöhnlichen Tempo Sprechender bringt es in dieser Zeit auf 170 bis 180 Worte. — Allerdings ist diese Leistung Gambetta's nichts gegen die Schnelligkeit, mit der Lord Macaulay sprach. Dieser brachte es auf 320 bis 330 Worte per Minute. Kein Stenograph war im Stande, den Worten dieses mit Dampfesgeschwindigkeit arbeitenden Redners zu folgen. Man wußte sich jedoch für die Fixirung der Reden Lord Macaulay's in ganz origineller Weise zu helfen. Man engagirte einen blinden Schreiber, der eine außerordentliche Gedächtniskraft besaß, und ließ diesen die Reden mitanhören. Der Blinde war dann im Stande, Reden von einer Dauer von 50 bis 60 Minuten wortgetreu wiederzugeben.

Handel und Verkehr.

Waiblingen.

Brotpreise vom 15. Oktober 1880.

- 2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern 28 Pf.
- 4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern 50 Pf.
- 1 Paar Wecken wiegen bei Pfander, Mergenthaler, W. Lang, Pfessing, Schert, Krauß, Müller und Pfeiderer 118 Gr.
- Bei sämtlichen übrigen Bäckern 120 Gr.

Heilbronn, 16. Okt. (Kartoffel- und Obstmarkt.) Auf dem heutigen Markte stellten sich die Preise bei gelben Kartoffeln auf 2 Mk. bis 2 Mk. 70 Pf., bei rothen auf 3 Mk. per Centner; beim Most-Obst 8 Mk. 80 Pf. bis 10 Mk. 20 Pf. per Ctr. gebrochenes Obst wurde das Cri. mit 3 Mark bis 3 Mk. 50 Pf. bezahlt; ebenso ein Posten Most-Birnen mit 10 Mk. 20 Pf. per Ctr.

Frankfurter Gold-Aurs.

vom 15. Okt. 1880.

	Rmk.	Pfg.
20-Franken-Stücke	16	12—16
Englische Sovereigns	20	30—35
Russische Imperiales	16	69—74
Dufaten	9	58—63
Dollars in Gold	4	21—24

Herbstnachrichten.

Brackenheim, 14. Okt. Frühgewächs verkauft zu 170 Mark pro 3 Hektoliter.

Lauffen a. N., 14. Okt. Räufe pro 3 Hektol. zu 175 Mk. und 180 Mk.

Mundelsheim, 15. Okt. Räsberg ein Kauf zu 66²/₃ Mk. pr. Hektol.; mehreres verstellt auf Kauf und Schläge. Mittelgewächs einige Räufe zu 50 Mk. pr. Hektol. Lese des schwarzen Gewächses im Gang. Allgemeine Weinlese den 18. d. M.

Heilbronn, 16. Okt. Auf dem Trauben-Markt wurde das Pfund schwarzer Riesling-Trauben zu 21 bis 22 Pf. verkauft.

Auflösung des Räthfels in Nr. 158:

Hexenschuß.

Druckfehler-Berichtigung.

In Nro. 158 Seite 624 Zeile 6 von oben soll es heißen: Confiscationen statt Confcationen. Die Redaktion.